

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: Mandela, Nelson / Ecumenical Monitoring Programme for South Africa (EMPSA)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sidenten *de Klerk* vor sich ging, vor allem auf die enge Zusammenarbeit der beiden zurückzuführen ist. Aber Mandela ist 76 Jahre alt. Manchmal wirkt er erschöpft. Er hat auch erklärt, dass er sein Amt nur für zwei Jahre ausüben wolle. Es gibt gute Nachfolger. Werden sie sich nicht korrumpieren lassen?

Sehr viel hängt davon ab, wie sich die *wirtschaftliche Situation* entwickeln wird. Diese ist zwar nicht katastrophal, aber keineswegs rosig. Die Sanierung des Schulwesens und der Wohnsituation – zur besonderen Priorität neben dem Gesundheitswesen erklärt – wird Jahre bis Jahrzehnte dauern. Ob da die Geduld der brei-

ten Massen ausreicht? Schwarze Freundinnen und Freunde beteuern: «Wir haben jahrzehntelang Geduld geübt. Wir wissen, dass es erst der nächsten Generation besser gehen wird.»

Südafrikas «friedlicher Wandel» braucht uns wohl noch mehr, als es der Kampf gegen die Apartheid tat. Kontakte, Austausch von Informationen und Know-how, vor allem in Sachen Demokratie, Aufbau von unten, Ermutigung und Unterstützung von Selbsthilfeprojekten, Ausbildungshilfen. Ich erlebe, dass *Appelle zur Solidarität* auf offene Ohren stossen, mehr als auch schon: Es ist gut, dort helfen zu können, wo begründete Hoffnung besteht.

Südafrikas Helden sind seit Generationen Legende. Aber Ihr, das Volk, seid unsere wahren Heldinnen und Helden. Dies ist einer der bedeutendsten Momente im Leben unseres Landes. Ich stehe vor Euch voll tiefem Stolz und voll Freude. Voll Stolz auf die einfachen, bescheidenen Menschen dieses Landes. Ihr habt eine so ruhige, geduldige Entschlossenheit bewiesen, dieses Land als Euer eigen wiederzugewinnen. Und voll Freude, dass wir von allen Dächern verkünden können: Wir sind endlich frei!

(Aus Nelson Mandelas Rede am 2. Mai 1994 bei der Proklamation des Wahlsiegs des ANC)

Es gibt eine Kraft in diesem Land, die einen gewaltigen Einfluss gehabt hat. Das ist die Religion, das ist die Kirche... Es waren die Kirchen, die uns überzeugt haben, dass – wie schwierig die Situation auch sei – wir eines Tages zurückkehren würden... Lasst uns einander an den Händen halten, wie wir es hier getan haben. Die Zeit ist gekommen für Männer und Frauen, für Afrikaner, Farbige, Inder, Weisse, für Afrikaanssprechende und Englischsprechende, die Zeit ist gekommen zu sagen: «Wir sind ein Land. Wir sind ein Volk.»

(Nelson Mandela am Dankgottesdienst vom 8. Mai im Fussballstadion von Soweto)

Das eindrucklichste Merkmal der Wahlen war die friedliche Art und Weise, in der sie durchgeführt wurden. Das kann vor dem Hintergrund früherer Gewaltausbrüche und Konflikte in verschiedenen Teilen des Landes nicht genug betont werden. Abgesehen von einigen Ausnahmen gab es insgesamt keine Einschüchterung der Wählenden. Wir konnten in diesem Augenblick der Befreiung den Geist der Versöhnung am Werk sehen. Die Stimmabgabe war geprägt von Ehrfurcht, und für Menschen aller Glaubensrichtungen gab es ein Gefühl jener liebenden Gegenwart Gottes in der Geschichte, die heilt, versöhnt und Hoffnung für die Zukunft schenkt.

(Aus der Erklärung der EMPSA am 2. Mai 1994)